

Presseinformation

## In Erinnerung an David und Stephanie Rothschild – Bedeutende Barockskulpturen verbleiben im Liebieghaus

**Frankfurt am Main, 30. März 2023.** Die Liebieghaus Skulpturensammlung als Museum der Stadt Frankfurt am Main hat zwei große, farbig gefasste Engelsfiguren (um 1705/10) aus dem Umkreis des Bildhauers Johann Meinrad Guggenbichler an die Erben der im Nationalsozialismus verfolgten Eigentümer David und Stephanie Rothschild restituiert. Dank des großzügigen Entgegenkommens der Erben konnten die Barockskulpturen für das Liebieghaus wiedererworben werden und verbleiben im Museum. Eine Spende von David Rothschild Junior ermöglicht, dass sie in den nächsten Jahren kunsttechnologisch untersucht und restauriert werden.

Die beiden bedeutenden Skulpturen des österreichischen Barock, einst wahrscheinlich Teil eines Altars oder Tabernakels, befanden sich nachweislich seit 1924 im Besitz des Frankfurter Arztes und Privatsammlers Dr. David Rothschild (1875–1936). Wann und von wem er die Skulpturen erwarb und wer sie vor ihm besaß, ist nicht bekannt. Im Dezember 1932 wurde die „Sammlung Dr. D. Rothschild“ einschließlich der beiden im Auktionskatalog ganzseitig abgebildeten Skulpturen im Frankfurter Auktionshaus Helbing zum Verkauf angeboten. David Rothschild lebte zu dieser Zeit mit seiner Frau Stephanie Rothschild (1889–1988) und Familie in einem mehrstöckigen Eigenheim in der Bockenheimer Landstraße. Wie viele der insgesamt 119 Positionen aus der Sammlung Rothschild jedoch tatsächlich bei dieser Auktion verkauft wurden und wie viele der Objekte an David Rothschild zurückgingen, ist nicht bekannt. Bisher konnten keine diesbezüglichen Geschäftsunterlagen oder annotierten Kataloge lokalisiert werden. Am 24. März 1938 wurden die beiden Skulpturen nebst Sockeln Alfred Wolters, dem damaligen Direktor der Liebieghaus Skulpturensammlung, durch den Frankfurter Kunsthändler Adolf Klein zum Verkauf angeboten. Zum Preis von 2800 RM wurden sie von der Stadt Frankfurt für das Liebieghaus erworben. Da Klein lediglich als Vermittler auftrat ist nicht dokumentiert, aus welchem Besitz er die beiden Skulpturen verkaufte. Geschäftsunterlagen seiner Kunsthandlung sind bisher nicht bekannt. Trotz intensiver Forschungsbemühungen ließ sich die etwa fünf Jahre umfassende Lücke in der Provenienz der Werke zwischen Dezember 1932 und März 1938 nicht auflösen. Obwohl somit nicht rekonstruierbar ist, wann und wie sich David oder Stephanie Rothschild von den beiden Skulpturen trennten, ist ein Besitzerwechsel zu einem Zeitpunkt, als sie aufgrund der nationalsozialistischen Verfolgung unter Druck standen, am wahrscheinlichsten.

„David und Stephanie Rothschild waren einst Frankfurter. Diese Stadt war ihr Zuhause. Stephanie Rothschild forderte nach dem Krieg erfolglos Wiedergutmachung ein. Jahrzehnte später können wir mit den beiden barocken Skulpturen in Teilen Entschädigung für das Verlorene leisten. Die Nachfahren von David und Stephanie Rothschild haben entschieden, dass die beiden Skulpturen in der Liebieghaus Skulpturensammlung verbleiben sollen. Als Vertreterin der Stadt danke ich ihnen, insbesondere David Rothschild Junior, von Herzen für diese außerordentlich wertschätzende Geste“, so Dr. Ina Hartwig, Kultur- und Wissenschaftsdezernentin der Stadt Frankfurt am Main.

Der Vertreter der Erben, David Rothschild Junior., Enkel von David und Stephanie Rothschild, teilt mit: „Die deutschen Wurzeln unserer Familie reichen Jahrhunderte zurück. Unsere tiefe Verbundenheit mit der Stadt Frankfurt und Deutschland war eine Zeit lang unterbrochen, aber man muss in der Gegenwart

leben, nicht in der Vergangenheit. Die Nachkommen von David und Stephanie Rothschild wissen die Bemühungen der Liebieghaus Skulpturensammlung und der Stadt Frankfurt um die Wiedergutmachung eines historischen Unrechts sehr zu schätzen. Die Behandlung, die wir sowohl vom Team des Liebieghauses als auch von der Stadt Frankfurt erfahren haben, war außerordentlich verständnisvoll, freundlich und professionell. Wir sind allen Beteiligten dankbar, dass sie uns eine einvernehmliche und gerechte Lösung für ein dunkles Kapitel unserer Familiengeschichte angeboten haben. Unser Dank gilt auch dem unerschrockenen David-Rothschild-Experten Dr. Markwart Herzog für seine unschätzbare Hilfe bei der Klärung dieser Angelegenheit zum Wohle der Familie Rothschild. Zwei barocke Skulpturen, das Liebieghaus und die Stadt Frankfurt haben geschafft, was manche für unmöglich gehalten hätten: Sie haben unsere tiefe Verbundenheit mit der Stadt Frankfurt und Deutschland erneuert und dazu beigetragen, eine tiefe Wunde zu heilen. Vielen Dank! Es ist mir eine Ehre und ein Privileg, dem Liebieghaus mit einer Spende dabei helfen zu können, die Skulpturen meines Großvaters wieder in ihrem alten Glanz erstrahlen zu lassen. Ich möchte auch andere ermutigen, dieses außergewöhnliche Museum zu unterstützen.“

„Seit vielen Jahren bereits untersucht und erforscht die Liebieghaus Skulpturensammlung systematisch ihre Bestände auf verfolgungsbedingt entzogene Kunstwerke aus jüdischem Besitz. Wir verstehen die Provenienzforschung als moralische Pflicht und als essenziellen Teil unserer Arbeit. Als Museum ist es unsere historische und gesellschaftliche Verantwortung, bei Herkunftsfragen der Objekte genau hinzusehen, auch wenn viele Provenienzen lückenhaft bleiben. Die Kunstwerke der Liebieghaus Sammlung stehen nie nur für sich, sie sind verbunden mit Geschichten von Menschen. Im Fall der barocken Engelsfiguren ist es die Geschichte von David und Stephanie Rothschild. Ihre Geschichte zu erzählen und damit an sie zu erinnern, ist unser Anliegen. Mein tief empfundener Dank geht an den Enkel, David Rothschild Junior, und an seine Familie für ihr Vertrauen in das Liebieghaus und für die überaus großzügige Spende für die Restaurierung der Skulpturen“, sagt Dr. Philipp Demandt, Direktor der Liebieghaus Skulpturensammlung.

## Über die Skulpturen – Werkangaben

Johann Meinrad Guggenbichler, Umkreis oder Werkstatt

*Zwei Engel*, (um 1705/10)

Lindenholz, farbig gefasst, 142 × 73,5 × 62 cm bzw. 141 × 75 × 48 cm

Liebieghaus Skulpturensammlung, ehemals Sammlung David Rothschild, Frankfurt am Main, erworben 1938 aus dem Kunsthandel. 2023 an die Erben nach David und Stephanie Rothschild restituiert und wiedererworben, Inv. LH 1032 und 1033.

Johann Meinrad Guggenbichler (1649–1723) war vorwiegend im oberösterreichisch-salzburgischen Grenzgebiet tätig. Ab 1678 unterhielt er in Mondsee eine Werkstatt. Guggenbichlers plastische Arbeiten bestechen durch die Rezeption der hochbarocken Skulptur Roms, insbesondere der Einfluss von Werken Gian Lorenzo Berninis wird deutlich. Zum Œuvre Guggenbichlers gehören u. a. Altäre in Straßwalchen, Mondsee, Irrsdorf, Lochen am See, St. Wolfgang, Oberwang, Michaelbeuern, Rattenberg (Tirol) und in Oberhofen am Irrsee sowie Statuen für Munderfing, Schloedorf und Maria Kirchenthal.

Im Laufe der nächsten Jahre werden die Skulpturen kunsttechnologisch untersucht und Gegenstand eines Restaurierungsvorhabens, das ihre originale Substanz wiederherstellen soll.

## Ergebnis der Provenienzforschung

Die Auktion der Sammlung Rothschild im Frankfurter Auktionshaus Helbing im Dezember 1932 fand nur wenige Wochen vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten statt. Im Preisbericht zur Auktion vom 29. Januar 1933 sind lediglich 27 Losnummern aufgeführt. Die Losnummern der beiden

Engelsskulpturen aus dem Umkreis Meinrad Guggenbichlers werden darin nicht genannt, so dass davon auszugehen ist, dass sie unverkauft blieben. Die wirtschaftliche Not von David und Stephanie Rothschild verschärfte sich seit der Machtübernahme durch das nationalsozialistische Regime und den Boykott jüdischer Ärzte. Am 7. August 1936 verstarb David Rothschild unerwartet an einem Herzinfarkt während eines Besuchs bei seiner Tochter Liselot in Stockholm, wohin diese im Mai 1935 gemeinsam mit ihrem Mann ausgewandert war. Vermutlich plante er damals selbst zu emigrieren, denn das Frankfurter Finanzamt nahm seinen Tod im Ausland rückwirkend zum Anlass, ihm den „Verdacht der Auswanderungsabsicht“ und Steuerflucht zu unterstellen. Seine Witwe Stephanie Rothschild trieb nach seinem Tod die Auswanderung nach Schweden weiter voran. Sie verkaufte den Großteil ihres noch vorhandenen Besitzes, so auch am 11. März 1938 das Haus in der Bockenheimer Landstraße 124. Ein Teil des Verkaufserlöses wurde für die Deckung der fälligen „Reichsfluchtsteuer“ sichergestellt. Der Verkauf des Hauses erfolgte ca. zwei Wochen bevor der Kunsthändler Adolf Klein am 24. März 1938 die beiden Skulpturen der Liebieghaus Skulpturensammlung zum Verkauf anbot. Als Stephanie Rothschild schließlich im Juni 1938 nach Stockholm flüchtete, befanden sich laut einer für die Devisen- und Zollfahndungsstelle erstellten Umzugsliste insgesamt 23 Plastiken in ihrem Besitz, die sie als Umzugsgut über die Spedition Delliehausen nach Schweden ausführte. Von diesen Plastiken lassen sich mindestens fünf Losnummern der Helbing-Auktion vom 6./7. Dezember 1932 zuordnen und weitere sechs davon mit hoher Wahrscheinlichkeit. Dies zeigt ebenfalls, dass diese Losnummern – und noch weitere – wohl nach der Versteigerung unverkauft an David Rothschild zurückgegangen waren.

Nach dem Krieg machte Stephanie Rothschild verschiedene Wiedergutmachungsansprüche geltend. Sie erwähnte dabei explizit den Verlust der beiden Barockskulpturen: Um eine Entschädigung für das nach dem Krieg verlorene Vermögen ihres Mannes David Rothschild zu erwirken, meldete ihr Anwalt am 28. März 1958 der Wiesbadener Entschädigungsstelle, dass dieser verfolgungsbedingt gezwungen war, „wertvolle Kunstwerke“ unter Marktwert zu verkaufen, darunter „zwei besonders wertvolle große Barockfiguren, die auf Guggenbichler zurückgeführt werden“. Der Anwalt konnte seine Behauptung jedoch nicht belegen. Darüber hinaus bemühte sich Stephanie Rothschild auch um Wiedergutmachung für die Schäden und Vermögensverluste, die ihr durch ihre Emigration entstanden waren. In einem Schreiben an die Wiesbadener Entschädigungsstelle vom 14. Februar 1963 erwähnte ihr Anwalt ausdrücklich, dass sie vor ihrer Flucht nach Stockholm eine große Anzahl von Möbeln und Kunstwerken, „hauptsächlich Barockfiguren“, unter dem Marktwert verkaufen musste. Das 1957 angemeldete Entschädigungsverfahren scheint aufgrund des fortgeschrittenen Alters von Stephanie Rothschild 1969 jedoch eingestellt worden zu sein.

## **Provenienzforschung am Liebieghaus**

Die Provenienzforschung an Museen beschäftigt sich mit der Identifizierung von NS-verfolgungsbedingt entzogenen Objekten. Damit folgt sie der moralischen Verantwortung, die Bestände öffentlicher Institutionen auf NS-Raubgut zu untersuchen, welche sich aus den am 3. Dezember 1998 verabschiedeten Washingtoner Prinzipien sowie einer Gemeinsamen Erklärung von Bund, Ländern und Kommunen des Folgejahres ableitet.

Ein Objekt auf seine Provenienz zu prüfen, bedeutet jedoch nicht notwendigerweise, dass diese sich in jedem Fall und zum jeweiligen Zeitpunkt der Untersuchungen lückenlos und endgültig klären lässt. Daher kommt Provenienzforschung häufig nicht zu einem eindeutigen Abschluss, liefert in der Regel keine einfachen Antworten und hinterlässt oft zahlreiche offene Fragen. Überdies handelt es sich bei jeder Objektrecherche um eine Einzelfallanalyse. Aus diesen Gründen kann sich der Forschungsstand zu einem Objekt kontinuierlich verändern. Doch Provenienzforschung umfasst weit mehr als die bloße Rekonstruktion und Klärung der Eigentumsverhältnisse von Werken. Sie betrifft zugleich und ganz wesentlich immer auch Fragen des kulturellen Gedächtnisses – sowohl im Hinblick auf die mit den

jeweiligen Objekten verknüpften Personen und Einzelschicksale als auch auf die Rolle von Institutionen in diesem spezifischen Kontext.

Ein jüngst zurückliegendes, umfangreiches Provenienzforschungsprojekt der Liebieghaus Skulpturensammlung mündete in der Ausstellung „Eindeutig bis zweifelhaft. Skulpturen und ihre Geschichten (Erworben 1933–1945)“. Vom 4. Mai bis 5. November 2017 gewährte das Liebieghaus anhand von zwölf ausgewählten Objekten Einblicke in die Historie des Museums in den Jahren 1933 bis 1945 und erzählte von den Menschen, die mit diesen Kunstwerken aufs Engste verbunden waren und sind. Thematisiert wurden rechtmäßige und unrechtmäßige Erwerbungen im In- und Ausland, aber auch Personalpolitik, kriegsbedingte Museumsschließung, Auslagerung und Kriegsverluste sowie Restitutionsvereinbarungen der Nachkriegszeit. Die zwölf ausgewählten Objektbeispiele standen stellvertretend für bestimmte Erwerbungsarten und damit verbundene Handlungsweisen. Im Zuge des Provenienzforschungsprojekts wurden der Öffentlichkeit auch damals neueste, noch unveröffentlichte Erkenntnisse vorgestellt.

## **In Erinnerung an David und Stephanie Rothschild – Bedeutende Barockskulpturen verbleiben im Liebieghaus**

**Ort:** Liebieghaus Skulpturensammlung, Schaumainkai 71, 60596 Frankfurt am Main

**Öffnungszeiten:** Di, Mi 12.00–18.00 Uhr, Do 10.00–21.00 Uhr, Fr–So 10.00–18.00 Uhr, montags geschlossen

**Information:** [www.liebieghaus.de](http://www.liebieghaus.de)

**Besucherservice und Führungen:** [info@liebieghaus.de](mailto:info@liebieghaus.de), [buchungen@liebieghaus.de](mailto:buchungen@liebieghaus.de),  
Telefon: +49(0)69-605098-200, Fax: +49(0)69-605098-112

**Social Media:** Die Liebieghaus Skulpturensammlung kommuniziert in den sozialen Medien mit dem Hashtag #Liebieghaus.

**Presse:** Pamela Rohde, Susanne Hafner, Elisabeth Pallentin, Carolin Fuhr, Städel Museum, Dürerstraße 2, 60596 Frankfurt am Main, Telefon: +49(0)69-605098-170, Fax: +49(0)69-605098-188, [presse@liebieghaus.de](mailto:presse@liebieghaus.de)